

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer von besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Württ.
Landesbibliothek
Stuttgart

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 6.

Altenstaig, Samstag den 14. Januar.

1882.

Fortwährend nehmen alle Postanstalten, Postboten und Agenten

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“ entgegen.

Der Wandkalender, sowie die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Erledigt: die 2te Schulstelle in Simmshausen, Bez. Calw, mit einem Einkommen von 965 M. 87 Pf., nebst freier Wohnung.

Der kaiserliche Erlaß.

Als der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums v. Puttkammer im Reichstage bezüglich des ihm gemachten Vorwurfs der Beeinflussung der Beamten bei den Wahlen entgegnete, er wisse, wie weit er zu gehen habe; als eine offiziöse Stimme in einem auswärtigen Blatte sich dahin vernehmen ließ: „Wir müssen durch einen Konflikt hindurch“ — da glaubte man noch nicht, daß der Konflikt in Wirklichkeit schon vorhanden war, daß er sobald in die Erscheinung treten würde. Nicht etwa die Ursache, sondern bereits eine Folge des Konflikts ist der vom 4. Januar datirte, vom Reichskanzler gegenzeichnete kaiserliche Erlaß, in welchem sich die Krone Preußens mit der Politik der Regierung eins bekennt, die Regierung alle als persönliche Entschuldigungen des Königs bezeichnet und den Beamten mit Rücksicht auf ihren Amtseid eine Unterstützung der Regierungspolitik zur Pflicht macht.

Wenn wir von einem bereits vorhandenen „Konflikt“ sprechen, so ist derselbe glücklicherweise noch keineswegs derart ausgebildet, wie der Verfassungskonflikt in Preußen zu Anfang der sechziger Jahre. Der neue Konflikt besteht vielmehr nur in der verschiedenen Auffassung von der Verantwortlichkeit der Minister den Parlamenten gegenüber und er datirt eigentlich schon von dem Zeitpunkt an, wo Herr v. Bennigsen seinen Eintritt in die Regierung von der Zustimmung seiner Parteigenossen abhängig machte. Der Konflikt besteht in der verschiedenartigen Auffassung der Reichs- und der preussischen Verfassung und bezüglich der Frage, ob dem Geiste dieser Verfassungen eine parlamentarische Regierung entspricht, eine solche, wie wir sie in den meisten konstitutionellen Staaten haben. In Wirklichkeit haben sowohl das Reich wie Preußen eine solche Regierung nie besessen und auch die anderen deutschen Staaten nicht; denn wenn auch z. B. die Liberalen dem Ministerium Luz sympathisch gesinnt sind, so wird man doch anerkennen müssen, daß das Verbleiben dieses Ministeriums im Amte, nachdem ihm eine feindliche Majorität in der Kammer gegenübersteht, nicht dem Modus in streng konstitutionellen Staaten entspricht. In dem Wortlaute der Verfassung selbst ist die Frage einer parlamentarischen Regierung eine offene geblieben, vermuthlich weil man sowohl von der einen wie der anderen Seite nicht daran geglaubt hat, daß diese Frage je zum Austrag drängen würde. Wenn der politische gereifte Theil des Volkes den Monarchen als Verantwortlich für die Akte seiner Regierung,

als über den Parteien stehend, betrachtete, so drückte sich darin die Pietät gegen das monarchische Prinzip aus, dem gegenüber die Volksvertretung es immer nur mit den verantwortlichen Ministern zu thun hatte und die unersetzliche Person des Monarchen ganz aus dem Spiele ließ. Die große Menge dagegen ist stets geneigt, unter der „Regierung“ auch die Person des Monarchen mitzubersehen, für Mißgriffe der Regierung auch den Monarchen mit verantwortlich zu machen. Das schließt aber die Verfassung eigentlich aus. Man wird nun nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß der ritterliche Sinn Kaiser Wilhelms eine Befriedigung darin fand, zugleich mit seiner Person für seine Regierung einzutreten; er übernimmt damit dem Volke und der Geschichte gegenüber sein Theil der moralischen Verantwortlichkeit für diejenigen Bestrebungen, welche in der Thronrede ihre offizielle Bekundung fanden.

Immerhin ist der Erlaß ein ungewöhnlicher und die verschiedenartige Beurtheilung, die er in der in- und ausländischen Presse findet, bildet zugleich den Prüfstein für die gesammte Haltung der Parteien. Hier rechts! . . . hier links! Eine Mittelstellung ist unhaltbar geworden; wo aber das versöhnende und abmildernde Mittelelement fehlt, da ist in der That der Konflikt schon vorhanden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Jan. Der Reichstag berieth den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung eines Erlanger Wahlflugblattes wegen Beleidigung des Reichstags. Richter führt aus, daß die offiziöse Presse den Reichstag viel häufiger und stärker beleidige, die Regierung verfare tendenziös, die Staats-Anwälte seien Werkzeuge in den Händen der Regierung. Staatssekretär Bötticher wies die der Regierung gemachten Vorwürfe zurück. Nach längerer, von Braun, Richter, Bötticher, Caro, Lasker u. v. Minnigerode geführter Debatte wird der Verfolgungsantrag abgelehnt. Bei fortgesetzter Besprechung der Hertling'schen Interpellation erkennt Ebert Namens der Conservativen die Forderung des Interpellanten als im Wesentlichen berechtigt an. Grillenberger erklärt die Zustimmung der Sozialisten zu einzelnen Vorschlägen Hertlings, spricht sich gegen die Frauenarbeit und für Einschränkung der Sonntagsarbeit aus. Ein Normalarbeitstag sei schwerlich durchführbar. Stöcker hebt rühmend hervor, daß der Kaiser sich an die Spitze der Reformbewegung gestellt und damit sein Verdikt gegen die verfehlte zehnjährige Wirthschaftspolitik ausgesprochen habe. Lasker polemisiert scharf gegen Stöcker. Schorlemer führt aus, daß die Regierung nicht Entschlossenheit genug habe um die Arbeiterfrage zu regeln. Wenn der Reichskanzler und die conservative Partei nicht bald wahrhaft christliche Reformen einführen, dann wird ihnen bald das „zu spät“ zugerufen werden. Die Debatte wird geschlossen.

Ueber Obstbaumzucht.

(Fortsetzung.)

Wir kämen nun an die Auswahl und Vorbereitung des Baumes für den Saß.

Leider gibt es gegenwärtig noch Leute genug, die irgend einen Baum kaufen und natürlich auf Wohlfeilheit sehen, weil sie denken, halber thuts auch. Dieses ist grundfalsch. Man beziehe doch seine Bäume nur aus bekannten, soliden Baumschulen, wo man

ist, nicht nur gesunde und regelrecht gezogene Bäume zu erhalten, sondern auch immer die richtige Sorte mit Namen erhält. Auf solche Sorten ist hauptsächlich zu sehen, von denen man aus Erfahrung weiß, daß sie in der Gegend gerne Frucht tragen. Der zu setzende Baum muß seine gehörige Stärke haben; der Stamm muß wenigstens 2 bis 3 Zentimeter im Durchmesser haben, gerade sein und die Höhe sollte nicht unter 6½ Fuß betragen. Die Rinde des Baumes soll glatt und schön sein und eine schöne Krone darf nicht fehlen. Die Wurzelkrone muß möglichst reich gebildet sein, beim Anschnitt weiß und gesund sich zeigen, auch sollte keine Hauptwurzel beschädigt sein.

Je mehr Faserwurzeln erhalten werden, desto schneller gedeiht der Baum in neuer Erde.

Findet die Anpflanzung nicht sogleich statt, so müssen die Bäume eingeschlagen werden. Bäume, welche durch Trockenheit gelitten haben, werden auf 4—8 Tage in feuchte Erde eingegraben. Dann Bäume, welche eine faltige und runzelige Rinde haben, kaufe man nicht, weil sie selten anwachsen.

Gewöhnlich werden unmittelbar vor dem Setzen die Wurzeln und die Kronenweige beschnitten; besser ist es aber, dieses Geschäft einen Tag vorher zu verrichten. Man beschneidet nur die schadhafte Wurzeln und zwar so, daß die Schnittfläche nach unten sieht. Auch einzelne ungewöhnlich lange Zweige werden eingekürzt und zwar stets über einem Auge, das nach außen sieht. Fruchtholz ist zu entfernen. Es ist gut, wenn die Bäume den Tag vor dem Setzen in schlammige lehmige Erde gestellt werden, aber ja nicht in Mistjauche.

Neuerdings begegnet man vielfältig der Ansicht, daß die Kernenäste beim Setzen nicht beschnitten werden sollen, sondern erst nach 1 Jahr.

Daß diese Sache etwas für sich hat, ist nicht zu bestreiten, denn dadurch, daß man den Schnitt im 1. Jahr unterläßt, kann der frisch eingesezte Baum mittelst seiner Blätter mehr Nahrung aus der Luft zu sich nehmen, ob aber damit so innerlich viel für Wurzeln u. Kronenäste gewonnen wird, ist eine ganz andere Frage.

Die Zeit der Pflanzung ist sehr verschieden und richtet sich nach Klima, Boden, Lage und Obstgattung. Bei uns ist die Frühjahrspflanzung die beste. Die Herbstpflanzung ist für unser Klima nicht entsprechend, weil der Winter oft zu schnell und auch oft zu herb auf den Hals kommt und ein Erfrieren der frisch gesetzten Bäume zur nothwendigen Folge haben muß. Die Frühjahrspflanzung muß möglichst zeitig vorgenommen werden, sobald die Erde der Grube so weit abgetrodnet ist, daß sie sich verreiben läßt. Auf trockenen und guten Böden kann man Birnen im Herbst besser setzen, aber jedenfalls müssen sie noch neue Wurzeln treiben können. In gefrorenem Boden zu pflanzen, ist großer Nachtheil, indem so gepflanzte Bäume meistens langsam absterben.

Eines der wichtigsten Kapitel ist das der Pflanzung.

Hier wird zuerst das Loch bis auf ohngefähr 1 Fuß wieder gefüllt und zwar mit guter Erde. Dann wird der Baum in die Mitte des Loches aufrecht gestellt; die Wurzeln werden gleichmäßig vertheilt und zuerst mit der feinsten und besten Erde bedeckt. Die Wurzeln dürfen nicht hohl liegen. Dann folgt die höhere Erde und so fort, bis sie ½ Fuß höher hinauffliegt als der Wurzelhals. Doch darf der Baum auch nicht zu tief gesetzt werden, sonst sieht er wie in einem großen Topf, dessen Ränder das Ausbreiten der Wurzeln hindern.

B2

Die Lage der Wurzeln sei eine möglichst wagrechte.

Dem frischgesetzten Baume wird ein Pfahl, oder noch besser, zwei gegeben. Dieselben sind zuerst etwas locker mit dem Baum zu verbinden, erst später darf das Band fester gezogen werden. Auch ist die Stelle des Baumes, wo das Band geschlungen wird, mit Moos oder Stroh zu verwickeln, damit die zarte Rinde keinen Schaden erleidet.

Zum Schutze gegen Vieh und Hasen ist der junge Baum mit Dornen zu verbinden.

Uebrigens ist es bei trockenem Wetter sehr gut, wenn der frischgesetzte Baum hie und da mäßig mit Wasser begossen wird. Auch Auflegen von kurzem Kuhmist rings um den Baum ist zur Erhaltung der Feuchtigkeit sehr zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 12. Jan. Ueber eine für die wirtschaftlichen Verhältnisse Württemberg's wichtige in Aussicht genommene Einrichtung theilt man der „F. Z.“ auf Grund eines Circulars der Herren Chai, Erhard und Dr. Huber Folgendes mit: Man hat in Stuttgart die Absicht, in den Räumen der Gewerbesalle für die Export-Industrie ein Musterlager einzurichten, um die in Folge der Landesgewerbe-Ausstellung eingeleiteten neuen Geschäftsverbindungen zu pflegen und weiter zu entwickeln. Es wird in dem betreffenden Circular ausgeführt, daß es wegen des Mangels einer Concentration unserer Industrie-Erzeugnisse schwer fällt, ausländische Einkäufer nach Württemberg zu bringen und daß dieselben sich vorzugsweise dorthin wenden, wo eine solche Centralführung in ihrem Werthe längst erkannt und durchgeführt ist, nämlich nach England und Frankreich. Sie sind dort sicher, bei dem Commissionsär oder Exporteur der jeweiligen Branche das entsprechende Muster-Lager, mit den neuesten Produkten versehen, vorzufinden. Dort kann der ausländische Importeur auf dem Bureau seines Commissionsärs mit aller Bequemlichkeit die Waaren der verschiedenen Fabrikanten prüfen, Preise vergleichen und die Bestellungen ausführen. Durch Einrichtung von Instituten, welche dem überseeischen Exporteur die persönliche Uebernahme von Einkäufen an Ort und Stelle erleichtern, würden wir unserm Export-Handel gewiß eine größere Ausdehnung geben. Den Anfang zu einer solchen Concentration unserer Industrie soll die für unsere Gewerbesalle projektierte Einrichtung eines Exportmusterlagers bilden. Dort soll dieses speciell für die Zwecke des Exports ausgerüstete Institut einerseits einen leichten Ueberblick über die Fabrikate der einzelnen Exportindustriellen vermittelt einer klaren Gruppierung des Ganzen wie des Einzelnen gewähren, andererseits einen angenehmen direkten Verkehr mit den fremden Käufern anbahnen. Das

ertere, nämlich die zweckmäßige Anordnung der Muster, sowie die Notirung der Preise, Bedingungen, weiteren Zeichnungen u. wird es ermöglichen, auch in der kürzesten Zeit eine Uebersicht über die Leistungen eines Fabrikanten zu gewinnen. Zur näheren Besprechung über das Unternehmen findet Anfangs des nächsten Monats (Februar) eine Versammlung in Stuttgart statt, die das Weitere veranlassen soll.

Altenstaig, 12. Jan. Für beklagte Schuldner wird Folgendes von Interesse sein: Wenn Jemand bei Gericht wegen einer Forderung eingeklagt ist und die Forderung ist richtig, so erscheint als zweckmäßig, der Borladung Folge zu leisten, im Termin zu erscheinen, und dort die Forderung anzuerkennen. In diesem Falle beträgt die Gerichtskosten nur $\frac{3}{10}$, also z. B. statt 20 Mk. nur 6 Mk. Wenn aber der Schuldner im Termin ausbleibt, so beträgt die Urtheilskosten das Ganze. Es lohnt sich also wohl im Termin zu erscheinen u. damit die weiteren $\frac{7}{10}$ an Sporeln zu sparen.

Calw, 10. Jan. Die seit Einführung der Konsumsteuer erfolgte Erhöhung der Fleischpreise um 2 Pfg. für das Pfund hat seit wenigen Tagen aufgehört, die Metzger finden auch ohne dieselben ihre Rechnung. Ebenso hört man, daß die Voranschläge bezüglich des Ertrags der örtlichen Verbrauchsabgabe vom Fleisch nicht getauscht werden; beim Bier dagegen scheint die heuer sehr starke Konkurrenz des Mostes ungünstig zu wirken.

Tübingen, 12. Jan. Nachdem über die Persönlichkeit des oder der Verbrecher, welche den Doppelmord in Wurmlingen verübten, längere Zeit hindurch völliges Dunkel geherrscht hatte, ist es den unermüdet fortgesetzten Nachforschungen der Gerichtsbehörden und des Landjägerpersonals endlich gelungen, den ruchlosen Mörder in der Person des 40jährigen verheiratheten Nagelschmieds David Reichardt von Eutingen gebürtig von Echterdingen zu ermitteln und dessen Festnehmung zu bewirken, welche vorgestern durch den hiesigen Stationskommandanten Binder erfolgte. Wie wir hören, legte der Verbrecher bereits ein umfassendes Geständnis seiner That ab. Derselbe hatte einige Zeit vor seiner ruchlosen That die Weiß'schen Eheleute um ein Darlehen angegangen, welches ihm jedoch verweigert wurde. Dies reifte den Entschluß in ihm zu der Verübung des Verbrechens, das er ganz allein ausgeführt haben will. Von einem Theil des geraubten Geldes will er Schulden bezahlt haben: über den Verbleib des übrigen finden noch Erhebungen statt. Reichardt ist, wie schon erwähnt, verheirathet und Vater von 4 Kindern. Derselbe hat in letzterer Zeit ein sehr lockeres Leben geführt und dabei auch in hiesiger Stadt viel verkehrt; die von ihm gemachten bedeutenden Geldausgaben lenkten auf ihn die Aufmerksamkeit der Sicherheitsorgane, deren in Folge hiervon angestellte weitere Erhebungen zu dem obengenannten Resultate führten, das sowohl in Hinsicht

auf die öffentliche Sicherheit als das natürliche Rechtsbewußtsein als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden darf. (T. Chr.)

Bom Konzenberg, 9. Jan. (Man muß sich zu helfen wissen.) Ein letzter Tage an einer Halde bei S. beschäftigter Holzmacher laßt beim Herunterfahren unter den mit Holz beladenen Schlitten und hatte bei seinem Niederstürzen einen Fuß so übertreten, daß derselbe aus dem Knöchel ging. Da der Mann nicht mehr stehen und gehen konnte, sagte er einen heroischen Entschluß: er ersuchte seine Mitarbeiter, ihm eine Kette um den Leib zu legen, ihn dann an einer Tanne zu befestigen und hierauf an dem übertretenen Fuß so stark und lang zu ziehen, bis solcher wieder „einschnappe“. Gesagt, gethan. Der Beschädigte wurde gehörig befestigt, die Samaritaner zogen tüchtig an, der Fuß trachte und — war wieder in einer Weise in Ordnung, daß unser Held zwar noch etwas hinkte, aber seine Arbeiten sofort wieder in gewohnter Weise aufnehmen konnte!

Gannstatt, 11. Jan. Das Befinden der Entenwirthin Bürkle bessert sich fortgesetzt, so daß die Gefahr für ihr Leben als gehoben betrachtet werden kann. Bürkle selbst sitzt noch immer in dem hiesigen Amtsgefängnisse.

Ugingen, 11. Jan. Gestern wurde hier ein junger Gefangener per Bahn nach Ulm geföhrt, der, in Waldsee wegen Diebstahls verhaftet, bekannt haben soll, er sei der Mörder des Mädchens von Allmendingen. Es wird sich nun bald zeigen, ob der im Verdacht der That gestandene Waldschütz Böhringer als unschuldig der Haft entlassen wird. Der Mörder soll ein gewisser Bausch von Owen bei Kirchheim sein, der schon früher in Hall wegen Diebstahls und Landstreicherei seine Strafe abgedient habe.

In Fellbach hat sich der seit etwa 6 Wochen vermisste Familienvater nach nur fünf-tägigem Aufenthalt in Amerika bei den Seinen wieder eingestellt.

Hessen.

Mainz, 11. Jan. Wegen des Verjuchs der Bestechung, verübt an dem Oberstabsarzt Dr. Lesemann, standen heute Vormittag 3 Personen, und zwar der Barwirth G. Zimmel von Erydorf, der Weinwirth Ch. Maus von Kirchheim und der Bürgermeister Joh. Bausch von Erydorf vor den Schranken des Landgerichts. Der Landwirth Zimmel hatte nemlich einen Sohn, welcher bereits zwei Mal beim Militär zurückgestellt worden war, und sollte derselbe im verfloffenen Jahre sich nochmals zur Musterung stellen. Zimmel wünschte nun, daß sein Sohn vom Militärdienst befreit würde, und dieses glaubte er dadurch erreichen zu können, wenn es ihm gelänge, den Militärarzt zu bestechen, doch selbst wollte er dies auch nicht thun, und er ersuchte daher einen Bekannten, den Wirth Maus, dem Herrn Oberstabsarzt 400 M. zu senden und denselben zu ersuchen, für die Befreiung seines Sohnes vom Militärdienst zu wirken. Als Herr Dr. Lesemann

Das graue Haus.

Eine Kriminalerzählung von Edwin Siebold.

(Fortsetzung.)

Sowie Somberg und Abele darin saßen und der Kutscher mit Kraft seine Pferde angetrieben hatte, verband Herr von Somberg, dessen eine Hand blutete, da er sich am Glase auf der Mauer verwundet hatte, dieselbe mit seinem Taschentuch, und indem er mit der anderen die Hand Abeles ergriff, bat er sie zärtlich ihm zu verzeihen, daß er ihr Furcht verursacht habe.

„Aber weshalb und wie sind Sie in das Haus gekommen?“ fragte Abele, die noch vor Aufregung zitterte.

„Weshalb?“ antwortete er, „da ich Sie zögern sah, fürchtete ich eine Entdeckung unseres Vorhabens, und, da ich gut bewaffnet war, so war ich für diesen Fall fest entschlossen, Sie mit Gewalt zu entführen.“

„Aber wie?“

„Indem ich durch die Thür trat, die Sie soeben öffneten.“

„Die Thür war offen?“ rief Abele mit den Zeichen des höchsten Erstaunens. „O, das ist unmöglich! ich hatte sie nicht berührt; — und auch Türl gab nicht ein Lebenszeichen von sich! — Es liegt hierin ein Geheimniß; vielleicht ist es gar eine Falle, die man uns gelegt hat.“

„Kind,“ sagte der junge Mann mit lachender und zärtlicher Stimme, „würden wir uns jetzt hier befinden, wenn man uns entdeckt hätte? Herr Simon Lanber wird einmal sein Amt, die Thür zu verriegeln, vergessen haben.“

„Gerade heute! Welcher sonderbare Zufall! Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.“

„Allein was thut das, wer uns so gut geliebt?“ „Die Hauptsache ist, daß wir aus dem Hause sind. Wir fahren bis zur nächsten Station, wo wir die Eisenbahn nach Hamburg benutzen. Der „Labrador,“ auf welchem

lichtet morgen mittag die Anker, bald werden wir in der Nähe jenes Freundes sein, von dem ich bereits erzählt habe, der Londoner Kaufmann, der mir in seinem Hause einen einträglichen Posten versprochen hat. Dort wird unsere Existenz vor allen Entbehrungen gesichert sein, und die, welche meine Zärtlichkeit für Sie bereitet, Abele, wird nichts zu wünschen übrig lassen, das Schwöre ich Ihnen!“

Die Geliebte sanft an sich ziehend, malte er ihr mit so wahren und rührenden Worten die glückliche Zukunft aus, die er für sie schaffen werde, daß es ihm gelang, jeden dem Laumel der Liebe fremden Gedanken aus ihrem Herzen zu entfernen.

Als der Schein der Morgen Sonne die Schleier der Nacht zerriß, lag die Bahnstation Rauen so nahe vor ihnen, daß sie sich beeilten, ihren Wagen zu verlassen und heimzufahren, um so wenig Zeichen als möglich ihrer Entdeckung zu geben.

Sie gingen zu Fuß nach dem Bahnhofe und fuhren mit dem Frühzug nach Hamburg. Ein orientalisches Hotel in der Nähe des Hafens, nahm sie unter dem Namen des Herrn und der Frau Deichmann auf.

Ein wenig nach Mittag begaben sie sich nach dem Hafen; zahlreiche Reisende, Packträger, Hafenarbeiter und Neugierige aller Klassen standen am Ufer herum; und obgleich Somberg und Abele sich verdeckt beiseite hielten, so waren sie doch, der eine ober die andere, zu auffällig, um von den Rühiggängern nicht bemerkt und begafft zu werden.

„Ein schönes Paar!“ sagte man in ihrer Nähe, indem man den hohen und schönen Körperwuchs, das männliche und regelmäßige Gesicht des jungen Mannes, sowie die reinen Formen und die sanften, rührenden Züge seiner Begleiterin bewunderte.

„Dies sind gewiß Neuverheirathete!“ fügte ein anderer hinzu, und machte seine Nachbarn darauf aufmerksam, daß ihre Blicke sich beständig suchten und ihre Hände sich nicht verließen.

Abele hörte es.

„Hören Sie, Eduard,“ sagte sie mit einer Stimme, in der Glück und Schicksal gemischt lagen, „man hält uns für ein Ehepaar.“

mann das Geld und den Brief erhielt, händigte er beides sofort seiner vorgelegten Behörde ein, und gegen die oben genannten Personen — gegen den Bürgermeister, weil er ein Zeugnis ausstellte, welches auf diese Affaire Bezug hatte — wurde eine Untersuchung wegen Bestechungsversuchs eingeleitet. In der heutigen Verhandlung wurden der Landwirth Zimmel und der Bürgermeister Bausch zu je 14 Tagen, und der Weinwirth Maus zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der bei den Alten liegende Betrag von 400 M. wurde zum Vortheil des Fiskus konfisziert.

Preußen.

Berlin. Begreiflicherweise beschäftigt gegenwärtig der Erlaß des Kaisers Wilhelm vom 4. d. alle politischen Kreise, denn er wird als ein politisches Ereignis ersten Ranges aufgefaßt. Die darin enthaltene Wahrung der Rechte des Königs, die Betonung, daß die Regierungsaakte des Königs als dessen persönlicher Entschluß entspringen anzusehen sind, und die Vermahnung an die Beamten, auch bei den Wahlen die Politik der Regierung zu vertreten, haben großes Aufsehen erregt und werden von den Blättern der verschiedenen Parteien natürlich auch verschieden beurtheilt. Gegenüber der dabei zu Tage tretenden Erregung zeichnet sich die „Köln. Ztg.“ durch große Ruhe und Sachlichkeit aus, indem sie sagt: „Dieser allerhöchste Erlaß ist ein vollkommen getreuer Ausfluß der preussischen Verfassungsurkunde. Niemand wird demselben im mindesten widersprechen wollen. Auch ist eine andere Auffassung in Preußen unseres Wissens nie aufgetreten. Der Erlaß scheint also nicht so sehr vorhandene falsche Auffassungen zerstören, als vielmehr künftige verhüten zu sollen.“

Die sozialdemokratische Partei hat sich schlüssig gemacht, bei der Berathung des Antrags Windthorst einen erweiterten Antrag auf Aufhebung sämtlicher Ausnahmegeetze zu stellen, nämlich 1) des Jesuitengeetzes, 2) des Gesetzes wegen Verhinderung unbefugter Ausübung von Kirchenämtern (Antrag Windthorst), 3) was die Hauptsache ist, des Sozialistengesetzes von 1878, 4) des Diktaturparagraphen für Elsaß-Lothringen. Als Antragsteller ist Grillenberger beflügelt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Aus dem Aufstandsgebiete in Süddalmatien wird der „Presse“ gemeldet, daß ein Zusammenstoß zwischen den kaiserlichen Truppen und einer 50 Mann starken Bande von Montenegrinern stattgefunden hat. Letztere zogen sich nach kurzem Feuergefecht unter Verlust von vier Mann zurück.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Der Regierung nahe stehende Blätter erklären, Gambetta sei entschlossen zu demissioniren, wenn die Kammer die Wiederherstellung des Bistumsfrutiniums, welche in der Verfassungsbildung einbegriffen sei, verwerfen sollte.

Paris. Jetzt, nachdem der Ausfall der gesammten Senatorwahlen bekannt ist, darf Frankreich als völlig republikanisiert gelten. Selbst im Senat haben nun die Republikaner eine unanfechtbare Majorität, aus 207 Mitglieder bestehend, denen nur 93 konservative Senatoren entgegenstehen. Bei den Nachwahlen gewannen die Republikaner 22 Sitze. Unter den Gewählten befinden sich Viktor Hugo, Freycinet, sowie die Ultraradikalen Tolain (Mitbegründer der „Internationale“) und Major Labordere, der sich selbst „radikaler Sozialist“ nennt.

England.

London, 11. Jan. „Saint-James-Gazette“ sagt, sie empfangt Nachrichten von Wichtigkeit aus Tunis, wonach daselbst Hungersnoth befürchtet werde, weil vielfach in Folge der Unruhen die Landbebauung unterblieben sei. Sobald der Nahrungsmangel im Innern des Landes fühlbar, würde ein heftigerer Ausbruch von Unruhen erwartet.

Ein Gerücht, daß der Versuch gemacht worden sei, die Gruft in Chislehurst zu erschüttern, um die Leichen des Kaisers Napoleon und des Prinzen Napoleon zu stehlen, verursachte begreiflicher Weise große Sensation, wird jedoch jetzt von Chislehurst aus auf das Faktum reduziert, daß von Paris aus ein Warnungsbrief an die Kaiserin Eugenie gelangt sei, daß ein derartiges Unternehmen geplant werde! Mittlerweise sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um einen Anschlag zu vereiteln.

Rußland.

Petersburg, 10. Januar. Zur Unterdrückung der Judenwalle in Reschni, Gouvernement Tschernigow, waren Husaren abgelandt. Es stellte sich heraus, daß die Husaren selbst die reichen Israeliten überfallen und ihre Häuser geplündert haben. Die Husaren wurden dem Kriegsgericht übergeben, wo ihre Schuld erwiesen wurde.

Petersburg, 10. Janr. (Erlaß an die Presse.) Nach einem Telegramm des „B. Tgl.“ ist in hiesigen maßgebenden Kreisen die Parole ausgegeben, in der russischen Presse jegliche feindselige Bemerkung gegen Deutschland zu vermeiden. Der betreffende Befehl soll sehr bestimmt lauten.

Türkei.

Konstantinopel. Der neue Statthalter in Smyrna geht mit grausamer Energie gegen das in seiner Provinz herrschende Räuberwesen vor. Um die Regierung von dem Erfolg seiner Thätigkeit zu überzeugen, schickt er an sie wöchentlich eine große Kiste mit Menschenköpfen ab, worüber das türkische Blatt „Stambul“ die genauesten Berichte bringt.

Handel und Verkehr.

Balingen, 10. Jan. Das Ergebnis des heutigen Faßnacht-Marktes ist folgendes: Ungefähr 800 Stück Vieh kamen zu Markt, gekauft wurde ziemlich, namentlich junges Vieh:

es wurden annähernd 300 Stück verkauft und war im Ganzen der Handel lebhaft. Auch 300 Milchschweine wurden zugeführt und zum Preise von 20—26 Mfr. sämtlich verkauft.

Altenstaig. Schraunen-Zettel vom 11. Januar 1882.

Neuer Dinkel	9 10	8 90	8 50
Haber	7 50	7 —	6 60
Gerste	— —	10 —	— —
Bohnen	— —	9 —	— —
Weizen	12 20	11 80	11 50
Roggen	10 80	10 60	10 50
Linien-Gerste	— —	9 —	— —
Roggen-Weizen	— —	12 20	— —
Weißkorn	— —	10 —	— —

Wittnalienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 11. Jan.
1/2 Kilo Butter 75 Pf.
2 Eier 13 Pf.

Vermischtes.

(Das Jahr 1882) wird sich durch eine totale Sonnenfinsternis auszeichnen, die am 17. Mai stattfindet und in unseren Gegenden sichtbar sein wird. Diese Verfinsternung dauert 5 Stunden und beginnt um 5 Uhr morgens, hat gegen 8 Uhr ihren Höhepunkt und endet nach 10 Uhr, so daß es um diese Stunde eigentlich erst Tag wird.

(Wörtlich ausgerichtet.) „Eine Empfehlung von dem Herrn und der Frau Baronin und Sie seien gebeten, den Sylvester-Abend im Kreise ihrer Familie zubringen zu wollen.“ — „Sagte mein Neffe oder seine Gemahlin sonst nichts?“ — „Die Frau Baronin sagte noch zu dem Herrn Baron: Deinen Dankel, den griechgrämigen alten Esel, müssen wir wohl einladen, er gehört ja leider zu der Familie.“

Frage.

Was hilft's, um die Vergangenheit zu klagen,
Was hilft's, zu trauern um verlor'nes Glück,
Ach alles Seufzen, Weinen, alles Klagen
Bringt die entschwind'ne Zeit uns nicht zurück!

So tief ich einst, von dunkler Nacht umfangen,
Am Fenster stehend, weinend aus;
Die Augen wendend zu der Sterne Prangen,
Die Hände hehend zu dem Firmament.

Da öffnen plötzlich sich des Himmels Pforten,
Ein mildes Antlitz auf mich niederhaut,
Ich lausche athemlos den süßen Worten,
Die Balsam für mein wundtes Herz mir sind.

„Du armes Kind, du leidest bitter Schmerzen,
Doch sei getrost, der Gott der Liebe hört
Die tiefen Seufzer aus gequältem Herzen
Und wird dir helfen, eh' du es gedacht.“

Der Geist verschwand; doch süße hei'ge Stille
Zog leise in das tranke Herz mir ein:
O du barmherziger Gott, so ist's dein Wille,
Ich könnte doch noch einmal glücklich sein!

R. J.

Auflösung des Räthfels in Nr. 4:
Nichtswürdig.

„Und sind wir es nicht in der That, Abele,“ erwiderte Somborg, „da wir uns unerschütterliche Treue und ewige Ergebenheit geschworen haben?“

Indem er so sprach und sich zu ihr neigte, wie der junge Baum des Waldes sich zu der ihn umrankenden Kanne neigt, der er als Stütze dient, näherten sich die vom „Labrador“ ausgeschickten Boote dem Ufer, und man sah, wie die Menge den Passagieren einen Durchgang öffnete.

Jeder dieser letzteren war von Freunden oder Verwandten gefolgt, deren Anhänglichkeit sich bis zur letzten Stunde des letzten Lebens bekundete: nur Somborg und Abele giengen ohne Begleitung; indes empfingen sie auch verschiedene Beweise der Aufmerksamkeit: denn ihre körperlichen Vorzüge lösteten fast allgemeine Bewunderung ein.

Es war mithin inmitten der Glückwünsche zu einer glücklichen Reise, daß Eduard von Somborg und das junge Mädchen, das er am Arme führte, bei den Booten anlangten.

Der Steuermann eines dieser Boote war soeben im Begriff, sie aufzunehmen, als plötzlich der Schrei: „Haltet sie! Haltet sie!“ sich hören ließ und bald darauf Polizisten erschienen. Dem Lieutenant, welcher diese kommandierte, genügte ein Blick, um Somborg und Abele als diejenigen zu erkennen, welche er suchte, und diese, nur zu gewiß, daß man in der Absicht kam, sie zu trennen, versuchten, von demselben Schreden ergriffen, sich zusammen in die Fluth zu werfen.

Alein man verhinderte ihren verzweifelten Entschluß, und von einem Kreise Polizeibeamter umzingelt, und von der Menge umdrängt, die neugierig war, die Gründe ihrer Verhaftung zu erfahren, hörten sie die Verlesung des Verhaftungsbefehls.

Diesem Befehl zufolge wurden alle Zivil- und Militärbehörden angewiesen, Herrn Eduard von Somborg, sowie das Fräulein Abele Dannenberg, den ersten wegen Verdacht des Mordes, des Diebstahls und der Entführung, die zweite aber, als seine Genossin sofort zu verhaften und an die Behörden von Berlin abliefern zu lassen.

Vor den Worten „Mord und Diebstahl!“ schien es, als wenn das junge Paar

nur um ihre bevorstehende Trennung besorgt wäre; aber diese fürchterliche Anklage entriß sie bald genug dem einzigen Gedanken, den ihre Liebe ihnen eingegeben hatte.

„Ich Mörder und Dieb!“ schrie der junge Mann mit stolzer und entrüsteter Stimme.

„Wer anders, als der Entführer des Fräulein Dannenberg hätte wohl ein Interesse daran gehabt, ihren Onkel zu morden und seine Kasse zu leeren?“ erwiderte der Offizier.

„Herr Dannenberg ist ermordet? — Und in dieser Nacht? — O Eduard! Eduard! Was haben Sie gethan?“

Das junge Mädchen, welches diese Worte mit Verzweiflung ausgesprochen hatte, schwankte und würde zu Boden gestürzt sein, wenn Somborg es nicht in seine Arme aufgefassen hätte.

„Hältst du mich für schuldig?“ sagte er ganz leise und mit einer unbeschreiblichen Angst „Nicht schuldiger als mich selbst. — Aber diese Leiter, — welche an der Mauer stand, — wird Diebe oder Mörder verlockt haben, und der unglückliche ohne Vertheidigung ermordete Greis verdankt uns seinen Tod!“

Sie machte eine Gebärde des Entsetzens und verlor den Gebrauch ihrer Sinne. Herr von Somborg, der den Verdacht fast ganz vergessen hatte, dessen Gegenstand er war, beschäftigte sich nur mit der Sorge, seine Gefährtin wieder zur Besinnung zu rufen; seine stehenden Blicke baten für sie in seiner Umgebung um Hilfe; aber nach den falsch verstandenen und gedeuteten Worten Abeles hatte eine völlige Umwandlung im Geiste dieser Personen stattgefunden, die ihnen noch vor wenigen Minuten so viel Aufmerksamkeit und Wohlwollen bezeugten; und wie es fast immer mit dem Gefühl geschieht, wenn es sich getäuscht sieht, so wurde es auch hier plötzlich von einer unerbittlichen Härte und Kälte ersezt.

Beim Anblick dieser gefühllosen Gesichter verstand Herr von Somborg, daß alle ferneren Bitten vergeblich sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

Hochdorf, D. A. Freudenstadt. Geld auszuleihen. Bei Unterzeichnetem sind 700 & 300 Mk. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Ontsbefitzer Wurster.

Krieger-Verein Altenstaig.

Am Sonntag den 15. ds. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr findet die jährliche General-Versammlung in der Wirthschaft von Bäcker Schwarz statt.

- Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr. 2. Wahl der Vorstandsmittglieder. 3. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Ausschuss.

Von der Verloosung der Christbaumfeier des Krieger-Vereins sind auf die Loos-Nro. 126, 201, 374, 441, Gewinne gefallen und können bis nächsten Sonntag beim Vorstand abgeholt werden.

Berned. Ungefähr 30 Centner schönes Roggenstroh hat zu verkaufen. Kaufmann Fufz.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille. Spielwerke 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Cartagenetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel etc. Spieldosen 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenstüts, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt J. P. Sellen, Bern (Schweiz). Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Handwritten text at the bottom of the Spielwerke/Spieldosen advertisement.

Neue (1881r.) Füllung. Recht rheinischer Trauben-Brust-Honig aus besten rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker einzig fabrizirt von W. H. Zickenheimer in Mainz, ist das natürlichste und edelste im Gebrauche sowohl für Erwachsene als Kinder angenehmste Genuß- u. Vorbeugungsmittel. Verkauf in 3 Flaschengrößen in Altenstaig bei Chr. Burghard am Marktplatz.

Altenstaig. Die Revier-Preisliste für 1882 des R. Forstamts Altenstaig ist pr. Stück à 10 Bfg. zu haben in der W. Kiefer'schen Buchdrucker.

Verkauf von Stangen. Am Donnerstag den 19. d. Mts. Vorm. 10. Uhr auf dem Rathhause in Reichenbach i. N. aus Abth. 11 und 12 des Altwaldes, aus Abth. 3 u. 17 des Schönegrundtwaldes u. aus Abth. 4, 10 und 12 des Reichenbacherwaldes oben auf der Höhe zwischen Igelberg und Oberunsbach: 8578 rothann. Hopfenstangen von 9, 8 und 7 m lang, 4619 weißann. do. 58500 Stängeln zu Baumpfählen, Flohwieden, Rebstecken zc. tauglich; ferner: 23 buchene, 3 eichene, und 9 birchene Wagnersstangen. Weltaus der größere Theil der Hopfenstangen (11940 Stück) und sämtliche Reißstangen liegen in den Abth. 10 und 12 des Reichenbacherwaldes im Krähenhardt oben auf der Höhe, je 2 Stunden von der Bahnstation Freudenstadt und Dornstetten entfernt. Sämtliche Stangen sind an die Abfuhrwege gerückt und die Abfuhr überhaupt günstig. Freudenstadt, 12. Jan. 1882. R. Forstamt.

Altenstaig. Ein freundliches Logis von 2 Zimmern und Zubehör hat zu vermieten Alt Kronenwirth Beutlers Wittwe.

Rohrdorf, Oberamts Nagold. Stangen-Verkauf. Am Montag den 16. Januar 1882, von Nachmittags 1 Uhr an, kommen aus den Gemeindewaldungen zum Verkauf: meist rothtannene sehr schöne Reißstangen von 3-5 m lang 20 St. " 5-7 " " 380 " " 7-9 " " 600 " über 9 " " 45 " Derbstangen bis 10 m lang 630 St. von 10-13 " " 1075 " " 13-16 " " 770 " über 16 " " 80 " Zusammenkunft im Dorf. Schultheißenamt.

Altenstaig. Wahl-Vorschlag zur Bürger-Auswahlwahl am 14. Dezember. Seeger, Bäcker und Wirth Saalmüller, Bäcker und Wirth Bäcker Wochele, Johs. Großhans, Bäcker Bäcker Johs. Hartmann. Mehrere Wähler.

In der W. Kiefer'schen Buchhandlung ist zu haben: Dr. L. Kiese-wetter's neuer praktischer Universal-Briefsteller. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen, mit genauen Regeln über Briefstyl, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuch-Aufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 28. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 M. 80 Bfg.

Bettmässen. Blausch. zc. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis. — F. C. Bauer, Weirheim a. Main. Nagold.

Farren-Verkauf. Die Farrenverwaltung verkauft am nächsten Montag den 16. ds., Vorm. 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich, pro Centner lebendes Gewicht berechnet, einen zum Schlachten tauglichen Farren. Kaufsliebhaber wollen zur angegebenen Zeit beim Farrenstall sich einfänden. Stadtpflege. Weber.

Nagold. (Liegenchafts-Verkauf.) Aus der Konkursmasse des entwichenen Friedrich Rentzler, Schreiners von hier, werden die Aeder desselben am Samstag den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Oberamtsstadt Nagold. (Wegbau-Afford.) Laut gemeinderäthlichem Beschluß sollen die Arbeiten zur Herstellung eines Hausfirten Feldwegs im Hesel in Afford gegeben werden. Nach dem Voranschlag berechnen sich die Kosten: 1) Planirungsarbeiten 224 M. 2) Chaussirungsarbeiten sammt Material 996 M. 60 Pf. 3) Maurerarbeiten 239 M. 46 Pf. zus. 1460 M. 06 Pf. Pläne, Ueberschläge und Affordsbedingungen können bei der Stadtpflege eingesehen werden und wollen lusttragende Unternehmer, unbekannt mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, ihre Offerte schriftlich, versiegelt, mit der nöthigen Aufschrift spätestens bis nächsten Montag den 16. Januar, Vormittags 9 Uhr, auf der Stadtpflege-Canzlei einreichen.

Rothe und violette Stempelfarbe in Kölbchen à 30 bei W. Kiefer.

Solzverkäufe. Calw. Montag 16. Jan. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Teichweg, 420 St. Derbstangen, 1145 St. Reißstangen, 346 St. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 4 Nm. birchene Brügel, 2 Nm. Buchen-Anbruch, 375 buch., 95 birchene, 1570 Nadelholzwellen und 2 Flächenlose. Hirsau D. Calw. Montag den 16. Jan. Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr im Waldhorn hier. 72 St. Langholz, 42 St. Panstangen mit zus. 70,10 Fm., 1040 St. Stangen.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte: Stollwerck'sche Brust-Bonbons, seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres. Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Schönmünzach. Bau-Afford. Die Bauarbeiten zur Fertigstellung meines Post- und Logirhauses werden im Wege der Submission vergeben.

Es sind veranschlagt: die Gypsarbeiten zu 873 M. 50 Pf. die Anstricharbeiten 788 M. — Pf. die Schreinerarbeiten 2569 M. 70 Pf. die Schlosserarbeiten 772 M. 10 Pf. die Glaserarbeiten 357 M. 07 Pf. die Flaschnerarbeiten 553 M. 50 Pf. die Treppe 583 M. — Pf. Von den Kostenboranschlägen, den Zeichnungen und Affordsbedingungen kann bei mir Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Procenten der Kostenboranschläge auszudrückenden Angebote schriftlich und versiegelt, längstens bis Sonntag den 15. Januar l. J. Vorm. 11 Uhr bei mir einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Es werden nun tüchtige Unternehmer eingeladen, sich, unter Beilegung ihrer Zeugnisse, um obige Arbeiten zu bewerben. Den 9. Jan. 1882. Posthalter Hagenmaier.

Gestorben: Christian Hettich, Sattler dahier, im Alter von 71 Jahren, 11 Tagen. Beerdigung: Sonntag Nachmittag um 2 Uhr.

20-Frankenstücke . M. 16. 15-19 Englische Sovereigns 20. 31-36 Dukaten . . . 9. 55-60 Dollar in Gold . . 4. 18-22

